

Wie können wir die Unkrautfrage im organisch-biologisch geführten Garten meistern?

Autor(en): **Ganitzer, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieses biologische Futter ist nicht wertvoller infolge größerem Eiweißgehalt, sondern seines hohen biologischen – inneren Gehaltswertes –, seiner Ausgewogenheit, seiner guten Verdaulichkeit, Ausgeglichenheit in Nährstoffen und Mineralien, Spurenelementen usw. ist das biologisch erzeugte Futter mehr wert. *Gesundheit und gute Fruchtbarkeit im Stall ist das beste Fundament für eine rentable Viehhaltung.* Das ist die beste Voraussetzung für hohe Lebensmilchleistung.

Gute Durchschnittsleistungen, die auf betriebseigener Grundlage basieren, werden von guten Kühen problemlos und darum kostengünstig erbracht. Im Gegensatz dazu täuschen und blenden Spitzenleistungen. Meistens wird verschwiegen, unter welchen Umständen solche Leistungen zustande kamen, wie oft der Tierarzt kommen mußte, wieviel Kraftfutter notwendig war usw.

Da wir heute mit der Milchkontingentierung leben müssen, ist solcher «Spitzenleistungssport» Unsinn.

Kostengünstig kann nur über das eigene Futter und mit gesunden Kühen Milch produziert werden.

Ueber den organisch-biologischen Anbau können wir in aller erster Linie der Gesundheit dienen, und so die Leistung steigern und die Kosten senken.

Wie können wir die Unkrautfrage im organisch-biologisch geführten Garten meistern?

Die Unkrautfrage kann nur durch das Beachten verschiedener Umstände gelöst werden.

Zunächst ist die Bodenbeschaffenheit von Wichtigkeit.

Jeder Boden, ob Lehm-, Sand-, Moor-, Weide-, Wiesen-, Acker- oder Gartenboden, ob sauer oder alkalisch, ob naß oder trocken, alle haben ihre eigene Pflanzenflora, die vermehrt auftritt.

Da unsere Kulturpflanzen und auch das damit verbundene Bodenleben bei einem ausgeglichenen pH-Wert von 6,7 bis 7,1 am

besten gedeihen, müssen wir als erste Maßnahme den vorerwähnten Neutralwert anstreben. Das geschieht zur Erhöhung des pH-Wertes durch Ausbringen von Thomasmehl, dies deshalb, weil hier auch noch Phosphor und andere Spurenelemente enthalten sind. Weiter können wir Knochenmehl, Kalksteinmehl oder Algenkalk dazu verwenden. Wobei Algenkalk sehr teuer ist, und bei Kalksteinmehl müssen wir vorsichtig sein, weil wir hier leicht zuviel geben können.

Zum Senken des pH-Wertes, wenn dieser über 7,1 steigt, verwenden wir Kalimagnesia (Patentkali) oder Torf. Torf hat einen pH-Wert von etwa 4,00. Torf ist anzuempfehlen bei kalkreichen Lehmböden, weil wir damit auch noch eine Lockerung erzielen. Torf ist zwar eine organische Substanz, aber ohne Leben. Leben müssen wir hier durch weitere Kulturmaßnahmen schaffen.

Vermehrtes Auftreten von sogenannten Zeigerpflanzen lassen auf den Zustand des Bodens schließen.

Zeiger für schlechten Garezustand

Acker-Schachtelhalm	(Equisetum arvense)
Acker-Minze	(Mentha arvensis)
Gemeines Rispengras	(Poa trivialis)
Gänsefingerkraut	(Potentilla anserina)
Kriechender Hahnenfuß	(Ranunculus repens)
Hederich (Acker-Rettich)	(Raphanus raphanistrum)

Kalkzeiger Guter Kalkzustand

Acker-Ringelblume	(Calendula arvensis)
Gemeiner Erdrauch	(Fumaria officinalis)
Rote Taubnessel	(Lamium purpureum)
Dunkler Ehrenpreis	(Veronica opaca)

Säurezeiger Schlechter Kalkzustand

Hederich, Acker-Rettich	(Raphanus raphanistrum)
Kleiner Sauerampfer	(Rumex acetosella)
Kleiner Knäuel	(Scleranthus annuus)
Acker-Spörgel (Spark)	(Spergula arvensis)
Acker-Ziest	(Stachys arvensis)

Nässezeiger Stark vernäßt

Acker-Minze	(Mentha arvensis)
Gänsefingerkraut	(Petentilla anserina)
Kriechender Hahnenfuß	(Ranunculus repens)
Schwarzwurz	(Symphytum officinale)

Nässezeiger Schwach vernäßt

Ackerfuchsschwanz	(Alopecurus myosuroides-agretis)
Windhalm	(Anthemis coula)
Echte/falsche Kamille	(Martricaia chamonilla/ Maritima indora)
Acker-Hahnenfuß	(Ranunculus arvensis)
Acker-Sau-(Gänse)-Distel	(Sonchus arvensis)

Trockenheitsanzeiger

Zeitweise austrocknend, für Gemüse künstliche Bewässerung notwendig

Ackerhohlzahn	(Galeopsis landanum intermedia)
Sonnenwende	(Heliotropium eropaeum)
Weißer Lichtnelke	(Melandrium album)
Bluthirse	(Panicum sanginale Digitalaria)
Zottelwicke	(Vicia villosa)

Gelbe Lupine wächst am besten bei	pH 4,5 bis 5,5
Blaue Lupine wächst am besten bei	pH 5,5 bis 6,5
Rote Rüben (Randen) wachsen am besten bei	pH 6,3 bis 6,9
Roggen wächst am besten bei	pH 5,0 bis 7,5
Weizen wächst am besten bei	pH 6,5 bis 7,5
Hafer wächst am besten bei	pH 4,5 bis 6,5
Weißklee wächst am besten bei	pH 5,5 bis 6,5

Welche Maßnahmen sind in der Praxis notwendig, um die Unkrautfrage im Garten zu lösen

Das Bodenleben und die Unkrautfrage sind voneinander abhängig.

1. Nicht mehr umgraben, damit holen wir nur die Unkrautsamen von unten herauf, deshalb nur Lockern mit der Grabegabel oder dem Kräuel;

2. pH-Wert richtigstellen auf 6,7 bis 7,1;

3. ständige Bodenbedeckung durch halbverrotteten Kompost (Mulm), Grasmulch, gehackte Brennessel, Kurzstroh aus biologischen Betrieben, bei hohem pH-Wert mit Torf;

4. strenge Reihensaat, zur besseren Unkrautbekämpfung;

5. richtige Folge- und Mischkulturen;

6. von Zeit zu Zeit Aussaat von Gründüngungspflanzen, wie Erbs, Wicke, Hafergemisch, Alexandrinerklee für leichte Böden, Perserklee für schwere Böden, Sommerraps, Senf, Phacelia usw.;

7. möglichst keine in Samen gegangene Unkräuter verkompostieren;

8. Unkrautkur: Unkraut keimen lassen und dann an einem schönen Tag mit Bügeljäter oder Pendelhacke vernichten;

9. Förderung des Bodenlebens;

10. keinen Mist oder Gründüngung untergraben, nur oberflächlich einarbeiten;

11. stark auftretende Unkräuter, wie Giersch (Erdholler) knapp vor der Blüte einsammeln, verkompostieren und dann wieder auf dieser Fläche diesen Kompost aufbringen.

Distel und Quecke können nur durch starke Beschattung mit Alexandrinerklee oder Perserklee unterdrückt werden.

Unkraut tritt in der Regel dann auf, wenn der Boden einseitig, zum Beispiel durch Monokulturen, ausgenützt, falsche Bodenbearbeitung durch tiefes Umgraben, falsche Düngung besonders mit leicht wasserlöslichen Salzen behandelt wird.

Die Natur hilft sich dann selber, in dem sich Pionierpflanzen einstellen, die nichts anderes tun, als den Boden wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Der Mensch sagt dann zu solchen Pflanzen Unkraut.

Martin Ganitzer